Intersteno Londra 1937 - Il sistema Gabelsberger applicato alla lingua cinese

Il Congresso di Londra, come è noto, fu l'ultimo della prima serie di appuntamenti che con varia cadenza si sono svolti dal 1887 sotto il nome di Congressi stenografici internazionali.

La Seconda Guerra mondiale (l'idea fu dichiarata da Hitler in un incontro segreto del 5 novembre del 1937) interruppe la tradizione, che venne soltanto ripresa nel 1955, dopo un incontro organizzato a Vevey (Svizzera) a cui parteciparono i rappresentanti di 26 nazioni.

La cronaca del Congresso e le relazioni sono contenute in un rapporto stampato. Due i contributi italiani, quelli di Ferruccio Stazi e di Giuseppe Aliprandi, concentrati nella presentazione della storia della stenografia italiana dal 1920 e di quella dell'Accademia Aliprandi. Su quest'ultima avevo già modo di riferire in un precedente contributo per l'accademia.

Nello stesso rapporto è pubblicata la presentazione di una applicazione del sistema Gabelsberger alla lingua cinese, da parte del Generale Theodore v. Galanthay Glock.

Dal testo (in lingua tedesca) si rileva che si tratta di un nuovo perfezionamento di uno studio pubblicato nel 1914. La data ed il cognome Glock corrispondono a quanto sinteticamente indicato da Francesco Giulietti nella sua Storia delle scritture veloci (pag. 417) anche se non corrisponde il nome di battesimo.

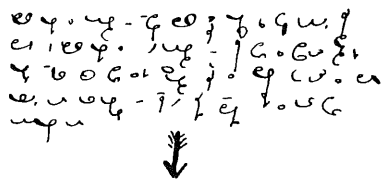
Non ho potuto fare approfondite ricerche, però presumo che questo studio di applicazione non abbia trovato esperienze pratiche in Cina. E' da ricordare che in tale nazione a metà degli anni '30 Tang Yawei (che risiedeva allora vicino ad Hong Kong) ha pubblicato un sistema di stenografia per la lingua cinese che è diventato lo standard di fatto a tutt'oggi, anche se poi nel 1994 egli ha pure inventato la macchina per stenografare in questa lingua che, grazie alle competenze e capacità imprenditoriali del figlio Keliang, è oggi diffusissima in quel paese, e presenta avanzate caratteristiche tecniche.

La foto qui riprodotta, scattata da Paolo Antonio Paganini in occasione della seduta inaugurale del Congresso Intersteno a Pechino nel 2009, mostra questo inventore, che oggi ha 95 anni.

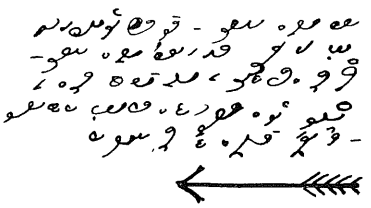
Lascio agli esperti del sistema Gabelsberger di meglio meditare e giudicare l'applicazione dello studioso ungherese, che rimane comunque una testimonianza di studi ed inventive che, forse, potranno anche tornare utili.

Milano, 2 novembre 2012 Gian Paolo Trivulzio

(19) écriture droite



(20) mode arabe



UEBERTRAGUNG DES SYSTEMS GABELSBERGER'S AUF DIE CHINESISCHE SPRACHE

General Theodore *v.* Galanthay Glock

Im Korrespondenzblatt des kgl. stenographischen Landesamts habe ich bereits im Jahre 1914 einen Bericht über meine Uebertragung auf die chinesische Sprache veröffentlicht und hat auch Dr. Rudolf Dowerg dieselbe in seinem im Jahre 1915 erschienenen Werke „Entwicklungsgeschichte des Gabelsbergerschen Systems" aufgenommen.

In dieser Uebertragung habe ich auf die Einigungsbestrebungen stark Rücksicht genommen, bin aber seither nach vielfachen Untersuchungen zur Ueberzeugung gelangt, daß für die chinesische Sprache das alte System geeigneter ist, da es einen größeren Reichtum an Formen aufweist, als alle anderen Systeme von Bedeutung, was, wie wir später sehen werden, wo die Mannigfaltigkeit der Schreibweise eine präzise Wiederlesbarkeit begünstigt, zu seinen Gunsten entschied.

Bei dieser Neubearbeitung, deren Schilderung ich hier beabsichtige, stütze ich auf die ungarische Uebertragung von Ivan Markovits, wobei auch der Umstand berücksichtigt wurde, daß zwischen der chinesischen und ungarischen Sprache verwandschaftliche Beziehungen bestehen und auch die Ortographie der ungarischen Lateinschrift am besten geeignet ist, chinesische Laute darzustellen. Insbesondere sind es die Selbstlaute, deren Schreibweise uns zugute kommt.

Im Ungarischen werden Selbstlaute ohne Accent tief und kurz, jene mit Accent hoch und etwas gedehnt ausgesprochen. So lautet z. B. *e* wie das deutsche *ä*, *é* wie deutsches *ee* oder *eh*. Wir sind daher leicht in die Lage versetzt, die chinesischen steigenden und fallenden Laute durch *ée* bezw. durch *eé* darzustellen, was in den bisherigen europäischen Grammatiken durch Zahlen oder verschiedene Accente notdürftig anzudeuten versucht wurde.

Z.B. maá durch ma^2, ma^4 oder mâ, má etc. Was die Mitlaute betrifft, so entspricht *s* dem deutschem *sch*, *cs* dem deutschem *tsch*, *ds* dem deutschem *dsch*, *sz* dem deutschem *s*, *ss*, *zs* dem französischen *j*.

Die erste Aufgabe einer Stenographie ist die

Anpassung an die Sprache

d. h. Darstellung der gesprochenen Worte durch eine phonetische Schreibweise.

Da die chinesische Schrift keine Buchstaben kennt, sind die einzelnen Zeichen der Stenographie durch Wortbilder erklärt, deren Aussprache dem betreffenden Zeichen entspricht, z. B. *be* für *b* (bedeutet chinesisch weiß), *he* für *h* (schwarz) usw.

Wie wir unter Beispiel A der Beilage ersehen, sind 23 Mitlaute und 10 Selbstlaute zu unterscheiden.

Was die Selbstlaute betrifft, so kommen dieselben bloss in dem Silben *en*, *an*, *ang*, *in*, *ing*, als Anlaut vor. *u*, *ü*, *ei* kommen alleinstehend nicht vor.

B. In Verbindung mit Mitlauten bildet *e* gleichzeitig den Bindestrich.

a wird in Verbindung mit Mitlauten durch die Verdichtung des demselben vorangehenden Konsonanten bezeichnet, nach aufsteigenden Zeichen wie *f*, *t* wird aber der folgende Konsonant verstärkt

i wird in Verbindung mit Mitlauten als kurzer steiler Aufstrich geschrieben, infolgedessen der dem *i* folgende Konsonant etwas über die Zeile gestellt wird. Zuspitzung des vorhergehenden Mitlautes ist ebenfalls anwendbar.

u wird mit dem vorangehenden Mitlaut verschmolzen, wodurch in geschlossenen Silben wie *dun* oder *dung* die folgenden Konsonanten tiefer gestellt werden. Bei Zeichen, welche eine Verschmelzung nicht gestatten, kann Schrägstellung angewendet werden.

o wird mit dem vorangehenden Mitlaut verschmolzen, bezw. durch dessen Wölbung ausgedrückt.

ou wird wie *o*, aber mit größerer Wölbung dargestellt.

ao ist ein Ton zwischen ao und au und wird daher wie o oder u bei gleichzeitiger Bezeichnung des *a* durch Verdichtung dargestellt.

ü wird wie u bei gleichzeitiger Durchkreuzung geschrieben.

ai wird wie *i* bei gleichzeitiger Verdichtung dargestellt.

ei wird wie *e* als längerer schräger Bindestrich eingeschoben, wird übrigens oft als *e* ausgesprochen.

ou, *ao*, *ai* und *ei* kommen in geschlossenen Silben nicht vor.

C. Jeder Selbstlaut hat mehrere Tonarten, was grammatikalisch Stimmbiegung genannt wird.

Im Goan-hoa (nordchinesischen) haben wir 5 Töne, und zwar 1. Ton a oder á, hoch gleichmäßig, 2. Ton aá, steigend, 3. Ton aa, tief, lang, 4. Ton áa, fallend, 5. Ton ă, kurz.

Bei Bezeichnung des 1. Tones bleibt die Schreibweise unverändert.

Beim 2. Ton wird der vorgehende Mitlaut um etwas vergrößert.

Beim 3. Ton wird bloss der Vokalstrich verlängert.

Beim 4. Ton wird wie beim 2. der Mitlaut vergrößert und der Vokalstrich wie bei beim 3. Ton verlängert.

Beim 5. Ton wird der Vokalstrich ganz verkürzt, eventuell weggelassen. Kommt in geschlossenen Silben nicht vor.

Lange Zeichen wie *t, cs, ds, c, dz, p* werden beim 2. und 3. Ton nicht vergrößert, sondern als Unterlängen geschrieben.

D. Umlaute, welche aus den bereits vorgeführten Selbstlauten kombiniert sind, werden auch in der Stenographie durch Kombination der angeführten Schreibweisen dargestellt. — Für die aus diesen Zusammensetzungen entstandenen Beeinflußungen des vorgehenden Konsonanten habe Zeichen für *ko, go, ho, sco, cso, dso, so, zso, lj, rj, tsj* aufgestellt.

E. Im Nordchinesischen kommen als Auslautkonsonanten der geschlossenen Silben blos *n* und *ngvor*, z. B. nan, nang, lin, ling usw. Wir können diese Auslautkonsonanten symbolisch darstellen, indem wir bei Weglassung des *n* den Anlaut der Silbe über die Zeile stellen, bei Weglassung des *ng* denselben unter die Zeile schreiben, wobei wir folgendes Schema erhalten:

na
na ···· (= nan), ... (= nang). Die langen Zeichen werden
na

statt Tiefstellung nach abwärts verlängert, Daß hierdurch diese Stenographie eine Kürze erreicht, wie sie in anderen Sprachen erst durch Anwendung verschiedener Kürzungsverfahren erzielbar ist, wird jedem Fachkundigen auch ohne weiteren Nachweis sofort klar sein.

F. Für die häufigsten Wörter sind auch in dieser Stenographie Sigel aufgestellt, von welchen bloss ein geringer Teil willkürlich geschaffen wurde, während die übrigen aus Bestandteilen des zu kürzenden Wortes gebildet sind und gleichzeitig auch als Stützpunkte für das unter H angeführte Verfahren dienen.

Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum dieses Aufsatzes soll bloss ein Bruchteil derselben zur Anschauung gebracht werden.

Die durch Auslautsymbolik gekürzten Worte gehören nicht zu den Sigeln.

G. Wörter, welche zu einem gemeinsamen Begriff vereinigt sind, werden in der Stenographie nach Möglichkeit verbunden.

H. Die chinesische Sprache ist außerordentlich reich an Homonymen. Das Wort *dao* hat z. B. 34 Bedeutungen (Weg, Messer, Pirat, erreichen, zerstören usw.), für welche die chinesische Schrift natürlich 34 besondere Zeichen besitzt, welche die einzelnen *dao's* ihrer Bedeutung nach, jedes Mißverständnis ausschließend, genau darstellen. Soll die Stenographie ebenso leserlich sein wie der chinesisch geschriebene Text, so muß sie bei aller Kürze in der Lage sein, jedes *dao* unzweideutig zur Darstellung zu bringen, will sie nicht Gefahr laufen, ebenso unklar zu sein, wie es mit Lateinschrift geschriebene Texte sind.

Diesen Vorgang nenne ich die Anpassung an die chinesische Schrift, welche in den bisherigen stenographischen Versuchen fehlt, und sind deren Mittel die genaue Bezeichnung der Stimmbiegung, die Ausbeutung der Mannigfaltigkeit, der Schreibweisen und schließlich Anwendung von Punkten und Accenten, welche jedoch entfallen können, wenn das betreffende Wort durch seine Stellung im Satze auch ohne denselben erkennbar ist. Da die chinesische Sprache 431 solche Silben besitzt, sei hier wegen Beschränktheit des Raumes bloss eine, die oben erwähnte Silbe *dao* vorgeführt. Es ist selbstverständlich, daß bei Bezeichnung der einzelnen *dao's* bloss die seltener vorkommenden Punkte oder Accente erhalten. Zahlen, Eigennamen, geographische Bezeichnungen etc. werden unterstrichen. Die vier letzten *dao* sind den drei vorhergehenden Sigel nachgebildet, mit welchem sie auch begrifflich und auch nach Aehnlichkeit der chinesischen Zeichen verwandt sind.

1. Wiederholungen sind in der chinesischen Sprache sehr häufig, wir bezeichnen sie durch einen horizontalen Strich über dem Worte, z. B. $\overline{\text{koai}}$ = koai-koai. Sind zwischen den wiederholten Wörten *i* oder *bu* eingeschaltet, so werden diese über das wiederholte Wort gestellt, z. B.

$$deng\text{-}i\text{-}deng = \overset{i}{deng},\ dsun\text{-}bu\text{-}dsun = \overset{bu}{dsun}.$$

Zuweilen ist auch doppelte Schreibweise empfehlenswert.

J. Als Schriftprobe sei ein Brief als Text vorgeführt und sei hier gleichzeitig betont, daß diese Stenographie in gleicher Weise ebenso auf die Verkehrssprache (Szŭ-hoa) wie auch auf die Literatur- oder Schriftsprache (Ven-hoa) anwendbar ist.

一 1.27.

A 字母

白 拍 威 法 特 得 車
b p v f t d ts

熱 遮 惻 咨 業 麼 影 給 黑 歇
zs ds c dz j m ng g k ch hs

恩 勤 兒 可 色 刻 哀 一 阿 顏 偶
n l r sz s h e i u v vu

敖 屋 與 挨 耶 一
uo u ü ai ei

B. 叶白哀恩切音奈

e 奈 僧 參 賺 稱 墨

寫更厚
a (阿=ɑ) 安 頒 粱 昌 繙 煬 媽

i (一=i) 音 你 檳 嗚 支 匹 賈

u 六 速 讀 墩 涑 姑 忽 夾 木

o ou 樂 樓 未 某 哥 酉 科 脫 幽

二 128.

ao (敖=ㄟ) 老 毛 高 好 朝 考 邀

ü (與=ㄨ) 屢 女 區 駒 疽 虛 域

ai (挨=ㄟ) 來 骰 差 磊 羨 飛

C. 五 觀 盥 刎 蚊 慍 特 擦 弱

稱 逞 誠 稱 力 離 伸 諶

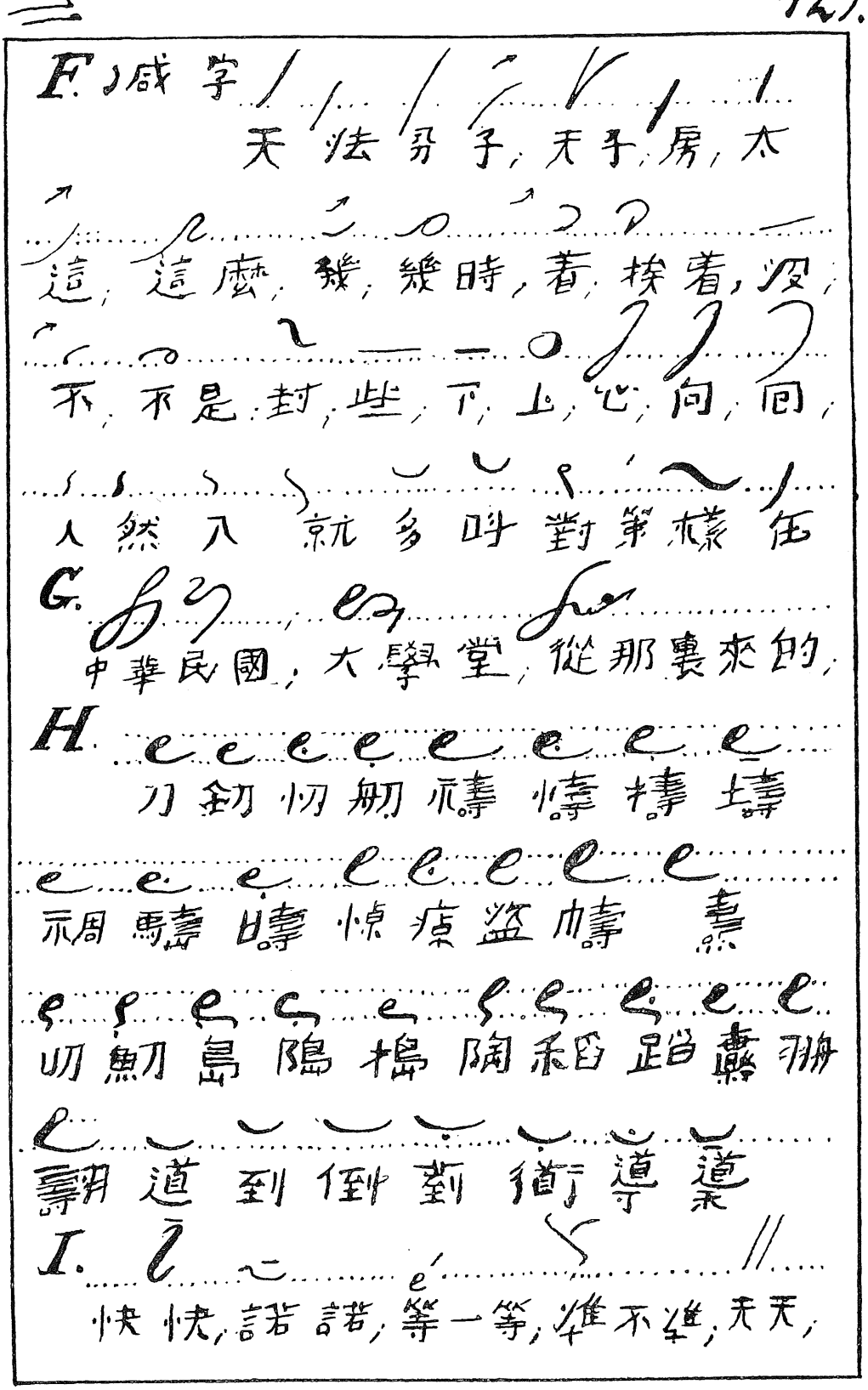
D. 放在一齊音 盔 虧 塊 相 乖 花

雖 缺 橡 抓 曲 委 列 捏 減 且

雕 標 家 嬌 胡 鞭 鞋 醉 雪 挑

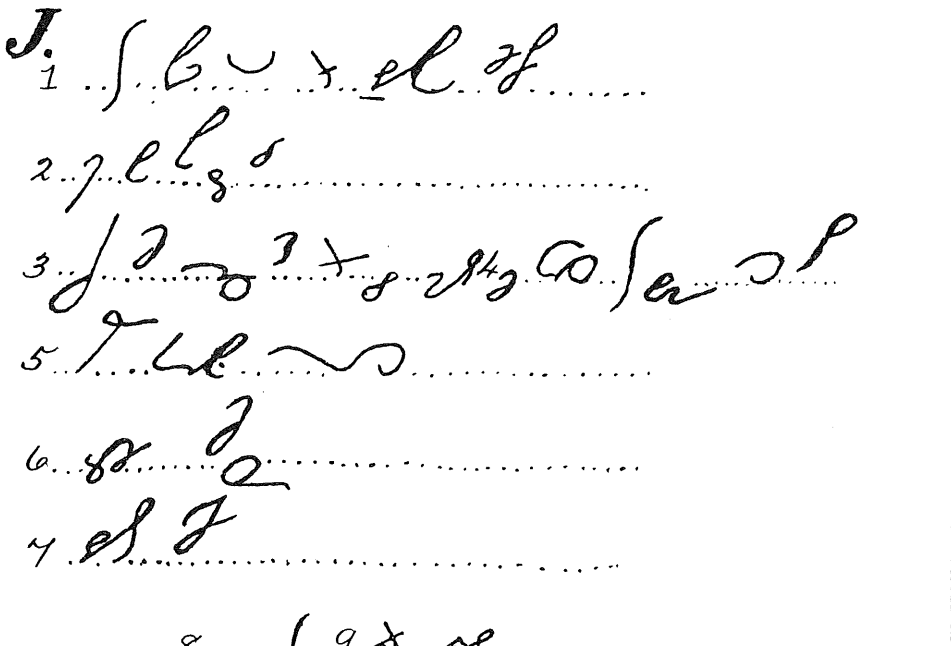
E. 那 難 嚴 巴 年 帮 自 生

車 臣 城 花 換 黃 寧 宮 光


二
129.
F. 減字
天 法 子 天子 房 太
這 這麼 幾 幾時 著 挨著 沒
不 不是 封 些 下 上 心 向 回
人 然 入 就 多 叫 對 第樣 伍
G.
中華民國 大學堂 從那裏來的
H.
刀 釗 忉 舠 禱 燾 檮 壽
祠 騎 疇 悼 痘 盜 幬 熹
叨 魛 島 隖 搗 陶 稻 蹈 燾 翻
翻 道 到 倒 到 衝 導 纛
I.
快 快 諾 諾 等一等 準不準 天天

四

130



1 敬啟者昨覺邸抄欣知
2 貴大臣榮遷
3 總憲昌勝歡悅容明日
4 相晤時敬當面賀專此
5 佈達用賀
6 升禧順頌
7 日祉不盡
8 名另具
9 十月十二日